

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 81=101 (1935)

Heft: 5

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

si le message doit perdre, à pied, vingt minutes à franchir par planton, à travers des sentiers impossibles, les derniers 1200 mètres.

L'avion est un procédé de transmission magnifique, dans tous les cas où la manœuvre rapide est nécessaire.

Universelle, instantanée, la T. S. F. présente le gros désavantage du chiffage et du déchiffage.

Il faudra demain, dit l'auteur, gratter sur un coup de téléphone, sur l'expédition d'un chiffré, sur l'accès facile des P. C., sur l'envoi d'un officier en side-car, sur une décentralisation judicieuse, ces minutes dont la totalisation amènera au but avant l'adversaire.

Bien que le Général Pichon se défende, à tort, de proposer des solutions nouvelles, il a paru intéressant de glâner, dans ce travail, quelques idées propres à faire réfléchir nos officiers. Le facteur vitesse n'a-t-il pas une importance particulière pour nous? Mft.

Sommaire de la «Revue Militaire Suisse», numéro 4, avril 1935. Histoire militaire de la Grèce (1890—1933), par le général Negroponte. — Exercices et manœuvres, par le colonel E. Léderrey. — Portraits de grands chefs: Foch, Joffre (Essai de graphologie), par le lieut. T. Magnat. — Informations: Concours de travaux écrits de la Société suisse des officiers pour la période 1935-37. — Bulletin bibliographique.

LITERATUR

Redaktion: Oberstlt. M. Röthlisberger, Bern
Zeitglockenlaube 2

Zur Exkursion der S. O. G.: Die Front im Tirol.

Alpenkrieg. Von Fritz Weber. Verlag Arthur Kollitsch, Klagenfurth, Wien. 294 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Preis Fr. 8.15.

Die Neuerscheinungen über den Krieg an der österreichisch-italienischen Front schwellen an. Verhältnismässig spät kommen die Publikationen aus jenem Kampfgebiet. Es ist, als ob das grosse Kriegserleben in jener gewaltigen Landschaft zur Wiedergabe mehr Zeit verlangt hätte, als jenes in der Ebene. Es ist dies psychologisch begreiflich, denn es handelt sich um die Darstellung zweier an Gewalt sich überbietender Erlebnisse: der schweren Kampfhandlung und des gewaltigen Natureindrucks. Fritz Weber, der Verfasser des Bandes «Isonzo», beschreibt in seinem neuesten Buch den Kampf in den Tyroler- und Kärntnerbergen, einfach, schlicht und damit gross. Das — leider nicht durchweg gute — Bildmaterial gibt taktisch und operativ wertvolle Anhaltspunkte.

Für die Exkursion unserer Offiziere an die italienische Kriegsfront enthält das Buch ausgezeichnete Hinweise und Anregungen.

Major Karl Brunner.

Col di Lana. Von Generalmajor d. R. Victor Schemfil. Verlag I. N. Teutsch, Bregenz 1935. 325 S., 93 Lichtbilder, 27 Gefechts- und 2 Kartenskizzen. Preis Fr. 7.50.

Generalmajor Schemfil schildert alle von Kriegsbeginn bis zum Zusammenbruch der italienischen Front nach Caporetto um den Besitz dieses Berges geführten Kämpfe. Lichtbilder und Skizzen erlauben auch demjenigen, der die Dolomiten nicht kennt, sich mühelos in die Lage hineinzuleben. Als Darstellung der Kämpfe im Gebirge zu jeder Jahreszeit darf das Werk als musterhaft bezeichnet werden.

Abgesehen vom Kampfverlaufe, scheint das Buch unter folgenden, allgemeineren Gesichtspunkten besonders interessant: Wie manchmal haben wir nicht in Friedensübungen an einem Tage Höhenzüge «genommen», die rein gebirgstechisch höhere Anforderungen stellten als der Col di Lana zur guten Jahreszeit, und der Verteidigung mehr Vorteile boten? Wie manchmal sprechen wir von Bewegungskrieg, auch im Gebirge, und hier haben eine Handvoll energischer, aber zum Teil kaum ausgebildeter Männer, mit ganz wenigen automatischen Waffen und schwacher Artillerie, einem überlegenen Gegner den Stellungskrieg aufgezwungen. Der Kampfverlauf bildet einen neuen Hinweis auf die ausschlaggebende Bedeutung der Feldbefestigung für die Verteidigung und die Notwendigkeit zahlreicher, gut eingespielter Mittel für den Angriff, selbst gegen einen erst flüchtig eingerichteten Gegner.

Psychologisch interessant ist auch die im Weltkrieg immer wiederkehrende Erscheinung, die den Besitz eines an und für sich kaum wichtigen Fleckens Erde nach kurzer Zeit zu einer Prestigefrage werden lässt. Sie diktiert dann alle weiteren Massnahmen. — Wohl keiner der Beteiligten hätte im Frieden die Opfer gutgeheissen, die um den Besitz dieses Gipfels gebracht wurden. Und wie viel einfacher lassen sich doch, gerade im Gebirge, durch energische Kommandanten Angriffe, Gegenangriffe und Ausharren befehlen, wenn sie fern ab vom Gegner sind. Sogar dann, wenn bekannt ist, dass die zu haltende Stellung unterminiert ist, und der spätere Verlauf der Kämpfe beweist, dass man ebensogut 500 m weiter rückwärts hätte halten können. Seelischer Zwang, als Folge des Gefühls der Verantwortung für das Ganze, und Prestigefragen wiegen dann schwerer als taktische Ueberlegungen.

Das Soldatentum der Ausführenden, die in klarer Erkenntnis der Hoffnungslosigkeit ihrer Lage in den sicheren Tod schreiten, kann nicht hoch genug veranschlagt werden. Der Verfasser hat ihnen, durch die ungeschminkte Darstellung ihrer Leidenschaft und ihres stillen Heldentums, das schönste Denkmal gesetzt.
Hptm. Züblin.

Berge wurden Burgen. Von Oberleutnant Josef Pölzleitner. Erzählungen eines Frontkämpfers. Selbstverlag. 307 Seiten mit 22 Lichtbildern und einer Kartenskizze. Preis S. 5.50.

Der besondere Wert dieses sehr empfehlenswerten Buches liegt in der persönlichen Note, die ihm der Verfasser gibt. Pölzleitner erzählt zunächst in fesselnder Weise über die Tage vor der italienischen Kriegserklärung, dem Aufmarsch und der Organisation der Grenzverteidigung im Tirol und Kärnten. Dann führt er den Leser an all die Brennpunkte der Dolomitenfront. Von grosser Eindringlichkeit sind die Berichte über die heroischen Kämpfe des Landsturmbataillons 165 am Col di Lana und am Siefsattel. Diese Schilderungen sind für uns besonders wertvoll, da sie uns neuerdings beweisen, welche Stärke und Widerstandskraft solchen Verteidigungsstellungen im Gebirge innewohnen, wenn dieselben von Männern gehalten werden, die mit den Bergen vertraut sind, und die um ihre Heimat kämpfen. An diese Kampfschilderungen an der Dolomitenfront schliesst sich der Vormarsch im Herbst 1917 und die Kämpfe am Monte Grappa. Dann folgt das jähe Kriegsende, die Revolution mit der Umwertung alles Hergebrachten.

Das Buch ist getragen von grosser Liebe zur Heimat und zum Volke und wird ohne Zweifel auch bei uns wieder so gute Aufnahme finden wie Pölzleitners erstes Buch «Landsturm im Hochgebirge».
R. P.

Der Kampf über den Gletschern, ein Buch von der Alpenfront. Von Walter Schmidkunz. Erfurt 1934. Gebr. Richters Verlagsanstalt. 280 Seiten, ca. 100 Photographien. Preis Fr. 7.25.

Der Verfasser schildert in lebendiger Sprache das Schicksal eines Häufchens Tiroler Landsturmlaute, Klausener und Voralberger Standschützen,

die in heisser Liebe zu ihrem Lande bei der Kriegserklärung Italiens in 3000 m Höhe die Verteidigungsstellungen im Hauptkamme der Adamellogruppe besetzten und sie während langer Monate und Jahre befehls-gemäss bis zum letzten Blutstropfen verteidigten. Man hatte es weder bei den Grenzschutztruppen, noch bei den höchsten Kommandostellen für möglich gehalten, im Gletschergebiet Krieg führen zu müssen. Die Organisation der Alpenfront, der Gebirgskrieg war erst im Werden. Im Vordergrund steht nicht der Kampf mit dem menschlichen Feind, sondern der unerbittliche ewige Kampf mit dem Berg, der so schwer war und so viele Opfer forderte. Mehr als irgend anderswo kommt es hier auf den Wert des Einzelnen an, auf den Mann, der mit unendlicher Energie und Widerstandskraft den Berg schliesslich bezwingt, nach und nach wird durch Zuzug das Häuflein der Kämpfer vervielfacht, nach und nach wird die Verteidigungslinie mit allen Mitteln der modernen Technik verstärkt und der Aufenthalt über und in den Gletschern wohnlicher gemacht. Neben dem Lager des Stützpunktkommandanten fehlt sogar das verwünschte Hörrohr nicht, das ihn oft mitten in der Nacht aus seinem Schlummer aufweckt, um einem wissbegierigen Vorgesetzten im Tale drunten eine nichtssagende Kleinigkeit zu melden.

Wer an die Möglichkeit denkt, selber einmal zum Kampf in unsere Berge gerufen zu werden, wird das Buch mit Gewinn lesen. Neben der Aneignung der physischen Leistungsfähigkeit gehört zur Ausbildung des Gebirgssoldaten auch die psychische Vorbereitung auf die von ihm erwarteten Höchstleistungen, und letzteres kann zum Teil geschehen durch Miterleben der Strapazen der Tiroler Standschützen droben in den Regionen von ewigem Schnee und Eis.

Major Kühni.

Pasubio. Von Skorpil. Tyrolia-Verlag, Innsbruck. 582 Seiten. Preis Fr. 6.90.

Ein Kriegswerk, das fraglos zu den besten seiner Art gezählt werden darf. Ohne die geringste störende Tendenz bringt es das Erleben des Krieges, der Hauptsache nach die Erlebnisse einer Kompagnie schildernd. Der grösste Teil des Buches handelt vom «Pasubio», dem wichtigsten Eckpfeiler der Tiroler Front, der durch vier lange Kriegsjahre, in oft grauenhaften Kämpfen, fast ausschliesslich von den Tiroler Kaiserjägern gegen alle Angriffe des Gegners gehalten wurde.

In ungekünstelter, aber stets fesselnder, oft packender Sprache entrollt der Verfasser das entsagungsvolle Leben in den Gebirgsstellungen mit all seiner Not, seiner trostlosen Einförmigkeit und seiner eigenartigen Psyche. Im Anfang auf brüchigem Fels ohne genügende Deckung dem Trommelfeuer und jeder Witterung preisgegeben; im Sommer ohne Wasser bei sengender Hitze; im Winter bis 8 m tief unter dem Schnee vergraben, ohne Nachschub, fielen doch im Winter 1916/17 bei einer einzigen Armee 10,000 Mann den Naturgewalten, Schneesturm und Lawinen, zum Opfer.

Wir lernen die altösterreichischen Offiziere kennen mit ihrem unver-siegbaren Humor, die, wenn auch in ihrer Art verschieden, eines gemeinsam hatten: Die Liebe zu ihren Leuten, das natürlich-ungezwungene Wesen, die Kunst, mit unzulänglichen Mitteln scheinbar Unmögliches zu erreichen und den Mut zu restloser Selbstaufopferung. Wir sehen den einfachen Tiroler Kaiserjäger in seiner nicht zu brechenden Widerstandskraft, wie allen Strapazen und Entbehrungen, so auch dem Feinde Trotz bieten. Genügsam und treu kämpft er, gleich einem Fels auf den Felsen seiner Heimat, in helden-hafter steter Todesbereitschaft. Tiefe Einblicke gibt das Buch in die Seele dieser Pasubio-Kämpfer. Manch Schönes beleuchtet es, was der Krieg den Teilnehmern gab, manch heiteres Wort fällt.

Skorpil bietet in «Pasubio» eine Schilderung des Krieges, die ohne unnatürliche Anhäufung von Grauenhaftem, nur durch eine meisterhafte Darstellung der Vorgänge einen das Furchtbare einer Schlacht miterleben lässt. Kein Leser wird dieses Buch ohne tiefe Ergriffenheit zur Seite legen.

Oberstlt. von Werdt.

Schlachtfeldführer für den südwestlichen Kriegsschauplatz. Von Hugo Schäfer. Militärwissenschaftlicher Verlag, Wien 1933. 144 S. Preis Fr. 2.80.

Dieser vorzügliche Schlachtfeldführer ist seinerzeit von Oberstlt. von Werdt besprochen worden. Es ist in der Tat erstaunlich, was das handliche Heft alles enthält: von jedem Frontabschnitt eine Darstellung der wichtigsten Ereignisse, Angaben über die beteiligten Truppenverbände und sehr anschauliche Kartenskizzen. Einige Hotelinserate werden keineswegs als störend empfunden, sondern dürften namentlich Einzelreisenden willkommen sein. Wir können das Urteil von Oberstlt. v. Werdt nur bestätigen, dass der Tiroler Schlachtfeldführer für diesen Preis geradezu geschenkt ist. M. R.

Tirol (Dolomiten), Autokarte. Preis Fr. 3.—.

Der Berner Kartenverlag Kümmerly & Frey gibt im Masstab 1:500,000 eine Autokarte heraus, die für die an der Exkursion teilnehmenden Selbstfahrer wohl unentbehrlich ist. Die besondern Vorzüge einer Autokarte gegenüber der gewöhnlichen Karte (stark hervortretende Strassenzüge, Entfernungsangaben usw.) sind ja bekannt; bei der vorliegenden Karte ist aber auch das Zwischengelände sehr sorgfältig behandelt, so dass sie selbst für Abstecher zu Fuss gute Dienste leistet. Wer jedoch auf eine hervortretende Darstellung der Bodengestaltung besonders Wert legt, verlange die **Touristenkarte Tirol 1:500,000**, die in der von Kümmerly & Frey besonders gepflegten, zu hoher Vollendung gebrachten Relieftönung gehalten ist. M. R.

Karte von Norditalien. 1:1,000,000. Preis Fr. 2.50.

Die von Kümmerly & Frey herausgegebene Reliefkarte von Oberitalien umfasst das ganze zwischen Genfersee-Nizza-Rom-Zara-Fiume-Laibach und dem Brenner liegende Gebiet, dient also nicht nur für die bevorstehende Exkursion, sondern auch für weitere Reisen in der Poebene, im italienischen Mittelgebirge und selbst in Korsika. Die farbige Schummerung gestaltet die Karte äusserst plastisch, so dass auch die zahlreichen Ortsbezeichnungen und weitem Angaben den künstlerischen Gesamteindruck nicht beeinträchtigen. Eine Karte von gleicher Reichhaltigkeit und hervorragender Ausführung dürfte in Italien selber kaum zu finden sein. M. R.

Die unsterbliche Landschaft. Die Fronten des Weltkrieges. Ein Bilderwerk herausgegeben von Erich Otto Volkmann. Verlag Bibliographisches Institut A.-G., Leipzig. Preis des Heftes RM. 3.60 (Fr. 4.50).

Wir haben schon einmal Gelegenheit gehabt, auf die vom Bibliographischen Institut A.-G., Leipzig, publizierte Bildsammlung über die Fronten des Weltkrieges hinzuweisen. Diese ist um zwei neue Hefte bereichert worden, die uns Schweizer besonders interessieren: Vogesenkrieg und Italien-Front. Kriegsgeschichte, insbesondere taktischer Natur, kann man nur dann mit grossem Gewinn studieren, wenn man an Ort und Stelle die Ereignisse im Gelände überprüft. Wem dies aber aus äusseren Gründen nicht möglich ist, dem bleibt eben nichts anderes übrig, als zu der bildlichen Darstellung Zuflucht zu nehmen. In dieser Richtung dürften nun die beiden Hefte von Erich Otto Volkmann in vorbildlicher Weise diesen Wünschen genügen. Alljährlich ziehen ja zahlreiche Schweizer Offiziere hinaus ins Elsass, um am Hartmannsweilerkopf oder im Münstertal militärischen Studien über die Ereignisse des Weltkrieges obzuliegen. Wem dies nicht vergönnt ist, der kann nun anhand dieser Bilder insbesondere die Ereignisse am Hartmannsweiler-

kopf, Hilsenfirst, dann besonders aber im Münstertal, am Reichsackerkopf studieren. Ausgezeichnete Panoramabilder geben uns in dieser Richtung einen vorzüglichen Ueberblick über das Gelände.

Von ebenso grossem Wert sind die Bilder aus der Italien-Front, speziell diejenigen von Südtirol, dann aber auch aus den Julischen Alpen. Diejenigen unserer Offiziere, die diesen Sommer eine Bereisung Südtirols durchzuführen gedenken, haben hier ein gutes Einführungsmittel für ihre Studienreise. Ganz eindrucksvoll ist z. B. das Bild des Blutberges, des Col di Lana, mit den eingezeichneten Stellungen.

Der bescheidene Preis rechtfertigt es, dass diese Bilderfolge eine grosse Verbreitung in unserer Armee finde. Bircher.

Oesterreich-Ungarns letzter Krieg 1914—1918. Herausgegeben vom österreichischen Bundesministerium für Heereswesen und vom Kriegsarchiv. Wien 1933/34. Verlag der Militärwissenschaftlichen Mitteilungen.

Dieses schon mehrfach bei uns besprochene und empfohlene Werk scheint in seinem **vierten Band** den Höhepunkt erreicht zu haben. Nichts könnte besser die grosse Leistung der ja so viel verkannten, auch bei uns seinerzeit oberflächlich kritisierten österreichischen Armee besser ins Licht stellen, als die schlichte Darstellung der Ereignisse an den verschiedenen Fronten. Wenn man bedenkt, was dieses aus mehr als 12 Völkerschaften zusammengesetzte Heer in schwerer Bedrängnis im Osten, im Süden und Südwesten geleistet hat, so wird man ihm als militärischer Fachmann Bewunderung und Anerkennung nicht versagen können. Wenn wir sagen, dass dieser Band wohl den Höhepunkt bedeutet, so können wir das aus dem Grunde, weil unserer Meinung nach diejenigen Kapitel, die sich mit der Südwestfront (Italien) befassen, zu den hervorragendsten zählen, was bis anhin über den Kampf im Gebirge geschrieben worden ist, und dass gerade diese Kapitel vom Standpunkt der Verteidigung aus ganz besonderer Beachtung zu empfehlen sind. Wir möchten hier gleich vorweg nehmen, dass man aus diesen Darstellungen zahlreiche Anregungen und Einzelheiten herauslesen kann, die für die Kämpfe im Gebirge, Gelände wie in den Alpen, von grösster Bedeutung sein dürften. Wer sich dann aus operativen Gründen für die Kämpfe im Osten, in den Karpathen, am Dnjestr, interessiert, wird dabei auch auf die Rechnung kommen. Der vorliegende Band beginnt mit der Jahreswende 1915/16 und behandelt die Neujahrsschlacht gegen die Russen in Galizien, Wolhynien und den benachbarten Fronten. Auch hier tritt wieder in der Behandlung der Kriegsprobleme für das Jahr 1916 der grundsätzliche Gegensatz zwischen Conrad und Falkenhayn zutage, wobei wir als Neutrale ohne weiteres feststellen möchten, dass in bezug auf operatives Denken Conrad weit über das Denken mit beschränkten Zielen von Falkenhayn hinausgeht.

Die Kämpfe in Montenegro und Albanien, ebenfalls ein gebirgisches Gelände, zeigen ganz interessante und bedeutsame Gefechtsmomente. Die daran angeschlossenen politischen Fragen interessieren uns weniger, zeigen aber auch da wieder, wie intensiv die Politik die militärische Führung beeinflusst. Der Karpathenwinter hatte dann zur Folge, dass sich beim österreichisch-ungarischen Heere deutlich ein Mannschaftsmangel zeigte, der auf irgendeine Weise behoben werden musste, wenn man nicht bald ins Hintertreffen geraten wollte. Die Situation bedingte, um die Artillerie vermehren zu können, eine Reduktion der Kavallerie, die Maschinengewehre mussten vermehrt werden; daran schloss sich eine Metallknappheit für die Geschütze an. Es zeigt sich deutlich die Wendung zur Mechanisierung der Kampfmittel und gerade hier können wir lernen, welche grosse Bedeutung der Technisierung zukommt, insbesondere wenn vor dem Kriege in dieser Richtung Versäumnisse zu verzeichnen sind. Es schloss sich selbstverständlich eine Wandlung

in der Heeres- und Kampfesführung an; es musste zu einem neuen Angriffsverfahren zwangsweise geschritten werden, das nur im taktischen Durchbruch gesucht werden konnte. So kommen wir auf die besonders sorgfältig bearbeiteten Kapitel über die Tiroler Front, in denen sich deutlich zeigt, welche grosse Bedeutung der Psychologie zukam. Die Lage an der Südwestfront, die ergreifenden Winterkämpfe im Tirol, bei denen der weisse Tod eine grosse Rolle spielte, werden mit besonderer Sorgfalt behandelt. Daran schliesst sich die Darstellung der Frühjahrsoffensive im Tirol durch den Angriff der Armee Dankl. Es wird einlässlich gezeigt, welche grosse Vorbereitungen, insbesondere für den Nachschub, notwendig waren und wie der Schneefall, ähnlich wie bei Verdun, schwerste Beeinträchtigung bringen kann. Ihren Höhepunkt findet wohl diese Darstellung in den Kämpfen am Col di Lana. Anschliessend findet sich die sehr objektive Darstellung des italienischen Gegenangriffes in der Schlacht bei Folgaria-Lavarone vom 15. bis 19. Mai, die dann in den Durchbruch auf dem Hochplateau von Arsiero überging vom 27. Mai bis 16. Juni. Besonders eindrucksvoll und wertvoll für das Studium sind die hier im Kriege aufgenommenen Ansichtsskizzen des Kampfgebietes. Zwischenhinein erfolgte dann die Offensive der Russen mit der taktisch hochinteressanten Beschreibung des Durchbruches bei Okna, der seinerzeit schon von Bittreich behandelt worden ist, mit der anschliessenden Gegenoffensive der Mittelmächte, den Kämpfen in der Bukowina, Ostgalizien und der Russen-Offensive in den Karpathen.

Das Schlusskapitel behandelt die italienische Gegenoffensive in den Sieben Gemeinden und die Kämpfe in Kärnten. Ein knappes Schlusswort erörtert die bestehenden Kampfprobleme, den sich immer stärker geltend machenden Mangel an Rohstoffen, die fehlenden Ersatzmittel, die wieder einmal mehr und deutlich zeigen, unter welchen erheblich erschwerenden Umständen die Oesterreicher ihre nicht einfache operative und taktische Kriegführung gestalten mussten.

Fünfter Band: Der Band dürfte sich mit seinem reichen und vielseitigen Inhalt ebenfalls der Beachtung unserer Leser erfreuen. Eine knappe kritische Uebersicht über die nicht befriedigende Weltlage im Sommer 1916 leitet den Band ein, der nun zunächst die Angriffsabsichten der Italiener am Isonzo und die Lage der k. k. 5. Armee behandelt. Die 6. Isonzoschlacht brachte das Grosse, für die Oesterreicher ungünstig verlaufende Ringen um den Görter Brückenkopf und den Verlust der Hochfläche von Doberdo, und in der zweiten Phase des Monfalconerückens. Tirol wurde Nebenfront. Im Osten hin- und herschwankende Kämpfe, wie am Stochod und in den Karpathen, bis auch hier die Front im Stellungskrieg erstarbte.

Der als Militärschriftsteller bekannte Oberst Kissling behandelt in der ihm eigenen klaren Darstellung «den Feldzug in Siebenbürgen». Diese Arbeit ist besonders für uns lesenswert, da die siebenbürgische Bodenkonfiguration sehr viel Aehnlichkeit mit unserem Jura aufweist. Besonders wertvoll erscheint uns die Darstellung der durch die Kriegslage bedingten Führerentschlüsse von Falkenhayn und Conrad, die aber auch hier nur schwer sich auf einen gemeinsamen Plan einigen konnten. Interessant sind die Aufklärungen über die Bestrebungen, einen einheitlichen Oberbefehl zu erzielen, was dann nach grossen Mühen und Arbeit zuletzt auch gelang. Die Schlacht bei Hermannstadt und später bei Kronstadt, wie ihre klare operative Anlage und Durchführung, sei der besonderen Beachtung empfohlen.

Das zweite Doppelheft bringt aus der Feder von Major Czeka und Hauptmann Weishaupt: Die Offensive der Russen im Herbst 1916, umfassend die Kämpfe in den Waldkarpathen und am Dnjestr, wobei wir speziell auf die ersteren hinweisen möchten, da gerade die Karpathen in ihrem Aufbau grosse Verwandtschaft mit unserem Jura zeigen. Dem schliesst sich die interessante Operation der Eroberung der Walachei durch Oberst Kissling

an. Daraus seien hervorgehoben die hochinteressanten Kämpfe am Predealpass und vornehmlich des Alpenkorps (Krafft von Dellmensingen) gegen den Roten Turm-Pass und das Debouchieren aus dem Vulkangebirge. Besonderer Beachtung sei die interessante Aufgabe der Deckung der Ostflanke Siebenbürgens durch die Armee Arz empfohlen sowie der Vormarsch auf Bukarest und der Uebergang der Armee Mackensen Ende November über die Donau.

Uns vielleicht näherliegend dürften aus dem folgenden Abschnitt, der die Herbstschlachten gegen die Italiener enthält und speziell die 7. Isonzoschlacht umfasst, die Kämpfe in Tirol und Kärnten sein. Dabei handelt es sich in erster Linie um die sogenannte Fleinstaloffensive der Italiener, die Kämpfe an der Pasugaspitze und Sprengung des Cimone.

Druck und Ausstattung des Werkes mit Karten verdienen in den heutigen schwierigen Zeiten alle Anerkennung, ebenso die Mühe und Sorgfalt mit der Drucker und Herausgeber gearbeitet haben. Bircher.

Il valore italiano, di Pietro del Vecchio-Casa Editrice Pinciana, Roma, 2ª edizione. 2 volumi di 500 pagine. Lire 18.—.

Per presentare degnamente questa opera veramente preziosa, non basterebbe certo soffermarsi ad una breve e contenuta recensione. I due volumi di Pietro del Vecchio meritano invece un esame minuzioso e dilungato di tutta la materia; poichè è soprattutto dalla materia che ne deriva il massimo pregio, e dal modo e dalla forma con cui questa è trattata.

Il titolo dell'opera: «Il valore italiano», ed il suo sottotitolo: «Note storiche sulle grandi azioni collettive ed individuali delle battaglie del Risorgimento e della guerra mondiale» presentano i nobili fini dell'autore: rievocare cioè, nei fasti, la fulgida figura del soldato italiano negli atti più salienti dell'eroismo individuale e collettivo.

Il valore del combattente italiano è, da secoli, indiscusso, e noi non siamo certo fra gli ultimi a riconoscerlo. Ma attraverso queste pagine esso ci viene nuovamente e sistematicamente documentato, in una serie di azioni e di operazioni che affasciano il lettore e lo convertono ai più schietti sentimenti di ammirazione e di considerazione.

Questo è già molto. ma non è tutto il pregio dell'opera. Perchè essa è anche una sintesi completa ed alla portata di tutti, della storia delle guerre del Risorgimento e della guerra europea, per conoscere le quali altrimenti non basterebbe rivolgersi al già vasto ed abbondante materiale librario sparso per il mondo.

Si rivivono così delle vere epopee storiche, col risveglio dello spirito militare in Italia attraverso le guerre napoleoniche (proprio quando Napoleone diceva ai suoi Marescialli che gli italiani sarebbero stati un giorno i primi soldati d'Europa); la prima fiammata garibaldina colla quale si apre l'era del Risorgimento tutta piena di glorie immortali; la riscossa del 1848 e le prime battaglie per l'indipendenza; le lotte in Crimea, quelle del 1859 attraverso giornate campali memorabili; le campagne liberatrici del 1860 assieme alle gesta di Garibaldi; del 1867 in Eritrea; in Cina contro i Boxers nel 1900; in Africa, alla conquista della Libia nel 1912. E se tutto questo è già da solo oltremodo interessante, la rievocazione dettagliata e fedele degli anni di passione e di lotta della guerra europea è certamente quella che appare ai nostri occhi di particolare attenzione. Possiamo così percorrere d'un balzo tutte le tappe lunghe e faticose dei quattro anni di guerra, dal primo attacco sulla zona carsica nel maggio e giugno 1915, alla grande offensiva dallo Stelvio al mare, alle lotte aspre tra i ghiacci del Tirolo e della Carnia, contro i campi trincerati di Tolmino e di Gorizia; la conquista di Gorizia; le azioni dal Vodice al Timavo, sull'Ortigara, sulla Bainsizza, da Caporetto al Piave...

su su, fino alla battaglia di Vittorio Veneto che concludeva le giornate della vittoria e la cui influenza era ben decisiva sulla fine della guerra.

Vale certo la pena di procurarsi questa opera di Pietro del Vecchio, prima di tutto perchè è di grande valore morale e storico, poi anche perchè in due volumi essa racchiude la materia di tutta una biblioteca.

1^a Ten. Cornelio Casanova.

AUSLANDSCHRONIK

(In der „Auslandschronik“ werden Meldungen über ausländische Wehrfragen und Armeen aus Fach- und Tagespresse monatlich zusammengestellt. Die Zusammenstellung kann aus technischen Gründen keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder zeitliche Unmittelbarkeit erheben.)

Redaktion: Major Karl Brunner, Zürich

Deutsches Reich

Die Zukunft der S. A.

Aus den Erklärungen des Stabschefs der S. A., Lutze, gehen interessante Einzelheiten über die Zukunft der braunen Parteiarmee hervor. Dem Interview ist zu entnehmen, dass die S. A. im wesentlichen nur noch eine Fortsetzung der Hitler-Jugend darstellen wird. Die politische Erziehung der jungen Deutschen soll in vier Stufen über das «Jungvolk», die Hitler-Jugend, die S. A. und den Arbeitsdienst vor sich gehen, so dass für die S. A. die 18—20-jährigen Burschen übrig bleiben. Nach der Arbeitsdienstzeit darf nur eine kleine Zahl von Auserwählten zur S. A. zurückkehren, und zwar diejenigen, «die in sich die Aufgabe eines kämpferischen Lebens für die Idee des Führers tragen». Diese Gruppe steht nur nationalsozialistischen Parteimitgliedern offen, während zu den Zeiten Röhm's jeder, der sich nur auf seinen Beinen fortbewegen konnte, Aufnahme in die S. A. fand, darunter eine Masse ehemaliger Kommunisten. Höchstens 10 Prozent aller S. A.-Männer gehörten bisher der Partei an. Zahlreiche Beamte, Angestellte und andere Leute, die den Anschluss an die herrschende Richtung finden wollten, obwohl ihnen der eifersüchtig erhoffte Eingang in die Partei verschlossen war, mussten sich mit der bescheideneren Stellung als S. A.-Männer abfinden. Die vielen hunderttausend Kilometer, die sie abmarschiert haben, sind ohne sichtbaren Nutzen geblieben, da die künstlich aufgeblähte Parteiarmee sich jetzt in voller Liquidation befindet. Eine besonders scharfe Durchsiebung findet bei allen Führerstellen statt, weil das vom 30. Juni datierende Misstrauen noch nicht überwunden ist. — Die Auflösung des «Stahlhelms» ist nur noch eine Frage der Zeit. Stabschef Lutze kündigt die Errichtung eines neuen umfassenden Soldatenbundes an, dem sämtliche Mannschaften angehören müssen, die künftig den obligatorischen Militärdienst verlassen.

Austausch englischer und deutscher Offiziere.

Zwei englische Offiziere sind nach Deutschland abgereist, wo sie während mehreren Wochen Dienst in der Reichswehr tun werden. Diese alte, seit dem Krieg unterbrochene Tradition ist erst vor kurzem wieder aufgenommen worden. Andererseits werden drei deutsche Offiziere der Artillerie, Kavallerie und Infanterie für die gleiche Dauer einen Kurs in britischen Regimentern absolvieren.

Frankreich

Nachdem bereits vor einigen Monaten eine Verschärfung der Grenzüberwachung von seiten der französischen Behörden unterhalb Basels und des Elsass hinunter längs des Rheins stattgefunden hatten, trafen Berichte ein, wonach erhebliche Truppenabteilungen im Oberelsass, zum Teil auch